



Dick Laan

Pünkelchen im Zoo ★★★

a.d. Niederländischen von Frank Berger
ill. von Andrea Deininger-Bauer

Urachhaus 2019 · 148 S. · 18.00 · ab 5 · 978-3-8251-5161-4

Bücher sind stets auch ein Abbild ihrer Entstehungszeit. Nicht nur die Themen verweisen darauf, sondern auch Namen, Verhaltensweisen, vermittelte Ideale. Das fällt den Zeitgenossen meist weniger auf, schließlich ist es ihr Alltag, aber je weiter der Ursprung eines Buches zurückliegt, desto deutlicher wird diese Färbung. Vielleicht sind sogar Kinderbücher am stärksten betroffen, hatten sie doch in

der Vergangenheit starke erzieherische Zielsetzungen – und die Vorstellungen haben sich hier auch sehr verändert.

Musterbeispiel, neben berühmten Klassikern wie dem „Struwwelpeter“ etwa, ist auch das vorliegende Bändchen des niederländischen Autors Dick Laan, der seine zeitweilig sehr beliebten „Pünkelchen“-Bücher zwischen 1939 und 1972 veröffentlichte. Drei davon wurden für Alliteratus bereits besprochen: [Pünkelchens Abenteuer](#), [Pünkelchen und seine Freunde](#), [Pünkelchen in Afrika](#) (3). Nun erschien die Geschichte von Pünkelchens *Besuch im Zoo* erneut, die erkennbar aus der frühen Zeit stammt. Aber der Reihe nach: Dieses Pünkelchen ist eine Art Däumling, ein fingerlanges Männlein von hohem Alter, stets gekleidet in rotgepunktetes Hemd und mit einem blauen Filzhut auf den wenigen grauen Haaren. Es lebt „im großen Haus“ in einer nicht näher benannten Stadt in einem Mauseloch unter einem großen Schrank. Die Menschen kennen es nicht, obwohl Pünkelchen ihre Aktivitäten gut beobachtet, aber mit allen Tieren ist er gut Freund, schließlich versteht er ihre Sprache, so wie sie die seinige.

Alles beginnt diesmal mit einer kleinen Rahmenhandlung, in der Pünkelchen mit einem seiner Mäuse-Mitbewohner den Autor Dick Laan selbst besucht, um ihm von seinem Besuch im Zoo zu berichten. Der wird die Geschichte dann, wie immer, aufschreiben; man fragt sich allerdings, ob eine Veröffentlichung so eine gute Idee ist, wenn Pünkelchen doch stets ängstlich darauf achtet, dass ihn kein Mensch jemals entdeckt. Wie auch immer, angefangen hat das Abenteuer mit den Vorbereitungen zum Geburtstag des kleinen Mädchens aus dem „großen Haus“, denn das bekommt als ein Geschenk ein Buch über einen Zoo – ein Wort, das Pünkelchen bisher nicht kannte. Doch sein Freund, die Krähe Wippsteert, kann ihm das nicht



nur erklären, sondern vermittelt ihm auch einen heimlichen Besuch bei Hagenbeck in Hamburg, damals (1957) sicher einer der bekanntesten Zoos, selbst für Niederländer.

Per „Krähen-Lufttaxi“ fliegt P. dorthin, erlebt schon auf der Reise einige Abenteuer und lernt an den 2 bis 3 Tagen, die er in Hamburg ist, der Reihe nach sämtliche Tiere des Zoos kennen. Es bleibt nicht aus, dass es im Kontakt mit so vielen bisher unbekanntem Tieren Überraschungen und Gefahren gibt, die Pünkelchen aber, gemeinsam mit seinen Freunden, alle ohne Blessuren und letztlich mit Spaß übersteht. Das ist ein Grundprinzip dieser Reihe, dass es zwar oft spannende Begebenheiten erlebt, die aber immer „einschlafgerecht“ und nicht nervenzertetzend präsentiert werden. Für abendliches Vorlesen ist das sehr geeignet, manche heutige Kinder mit ihren TV- oder Gameerfahrungen dürften tagsüber allerdings gelangweilt gucken.

Es versteht sich wahrscheinlich von selbst, dass die Art der Erfahrungen, aber auch die Verhaltensweisen aller „Mitwirkenden“ untereinander geprägt sind vom etwas spießig-konservativen Milieu der 1950er Jahre. Es gibt nur intakte Familien, in denen die Kinder zwar mal toben, aber rasch von den Eltern wieder „zur Ordnung“ gerufen werden und das auch befolgen. Man ist höflich, gut erzogen und schämt sich, wenn man etwas falsch gemacht hat. Das ist nicht falsch an sich, spiegelt aber kaum die heutige Wirklichkeit wider. Dass man Tieren mit Respekt begegnet, entspricht dagegen auch derzeitigen Vorstellungen, dennoch ist der Umgang hier anders geworden. Am stärksten fällt das bei den Haltungsformen im Zoo auf, die Wärter werden zwar als durchweg „lieb“ beschrieben und die Tiere „wollen gar nicht woanders sein“. In einer Zeit, wo Zoos mit riesigen Freilaufgehegen prunken und eine möglichst artgerechte Haltung zu erzielen versuchen, dabei aber trotzdem von Tierschützern angegriffen werden, die keine irgendwie geartete Gefangenschaft in anderer als der echten, natürlichen Umgebung akzeptieren wollen, muten Beschreibungen von kleinen Käfigen und menagerieartiger Zurschaustellung allerdings bedenklich an.

Ich kann und möchte in die entsprechenden Diskurse nicht eingreifen, halte auch eine Haltung zum Zweck der Erhaltung bedrohter Arten, Züchtung und Kenntnisvermittlung für akzeptabel, dennoch ist es ein sensibles und vermintes Feld, auf dem sich dieses Buch noch sehr selbstverständlich bewegt. Deswegen muss es nicht auf einen Index, aber man sollte sich über die möglichen Kritikpunkte klar sein. Was dieses Buch also bietet, sind locker-leichte Geschichten mit mäßigem Spannungsfaktor, eine eingängige Sprache und auch nette, sympathisch an die Originale angelehnte Zeichnungen zur Illustration. Problemlos sehe ich es aber nicht.